

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ercheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Woch. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. R., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postkontonr. 185 67 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltenen Pettzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltenen Pettzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 85 Pfennig ohne Trägerlohn

Nummer 76

Samstag, den 1. Juli 1933

37. Jahrgang

Das Schicksal des Zentrums

Nachdem die Deutschnationale Front verschwunden war, trat auf dem politischen Feld, bisher das Schlachtfeld des Parlamentarismus, nur noch der einst vielgenannte Zentrumsstern. Nach den vielen Wahlen der früheren Jahre konnte das Zentrum immer wieder darauf hinweisen, daß dieser Zentrumsstern unerschütterlich stünde. Wenn auch ein paar kleine allmählich herausgebrochen waren, so schien der Stern doch immer noch so fest gefügt, daß er auf die früher übliche parlamentarisch-wahltechnische Weise nicht zu überwinden war. Es hatte fast den Anschein, als ob er auch die nationale Umwälzung überstehen würde. Jetzt aber fegte der Sturmwind der nationalsozialistischen Revolution mit seiner Kraft und Macht durch die deutschen Lande, daß auch das einst so stolze Zentrum des Zentrumssturms, dessen Blauen Männer wie Windthorst, Mallinckrodt, Reichensperger und andere errichteten, nicht mehr standhalten vermochte. Seine Mannen verlassen ihn, um sich dem neuen Deutschland einzugliedern. Damit ist das Schicksal des Parlamentarismus endgültig besiegelt. Mit einer unergleichlichen Macht, die jeden zur Bewunderung zwingt, haben die neuen Männer dieses bisher unmöglich erscheinende gigantische Werk vollbracht.

Es hat sich die Frage erhoben, was nun mit den Zentrumsabgeordneten geschehen soll. An sich wäre ihre Aufnahme als Hospitanten in die Fraktionen der NSDAP zu erwarten, doch steht wohl schon jetzt fest, daß gegen einen Teil dieser Zentrumsparlamentarier aus früheren Kampfbildern her eine unüberwindliche Abneigung bei den führenden Organisationen der NSDAP besteht. Ob man durch Aufforderung zur Mandatsniederlegung an solche Parlamentarier eine Erleichterung der Lage schafft oder andere Möglichkeiten findet, darüber läßt sich noch nichts sagen. Die Verhandlungen über ein Reichskonkordat werden es noch leichter machen, sich selbst aufzulösen, weil ja auch im Reich des Nationalsozialismus nicht nötig sei, die Konfessionen und Staatsführung sich ihrer Verantwortung gegenüber den Konfessionen in hohem Maße bewusst seien. Das gleiche gilt auch für die evangelische als auch für die katholische Kirche.

Die Aufnahme der Zentrumsabgeordneten als Hospitanten in die Fraktionen der NSDAP, würde bedeuten, daß sie in fast allen deutschen Parlamenten nur noch eine Rolle spielen. Im Reichstag z. B. ist durch die Uebernahme der 48 Reichstagsabgeordneten der Deutschnationalen Front als Hospitanten in die Fraktion der NSDAP, deren Stärke auf 344 Mitglieder gestiegen. Am Reichstag sind nach Streichung der Mandate der SPD und der anderen Parteien im ganzen nur noch 441 Abgeordnete vorhanden. Davon gehören 73 zur Zentrumsparlamentarier und 19 zur evangelischen Volkspartei; fünf Abgeordnete gehören zur katholischen Partei an, haben aber bereits mit der NSDAP die Mandatsniederlegung erklärt. Praktisch würde diese Fraktion auf 422 Mitglieder fallen und nur 19 Mitglieder der evangelischen Partei würden noch eine eigene Fraktion darstellen. Das Bild der Parlamente zeigt damit auch äußerlich das Maß der Einigkeit des Volkes. Es muß noch betont werden, daß die Auflösung der bestehenden Parteien auf eigene Entschliebung hin erfolgt ist.

Die bisherigen Parlamente werden praktisch zusammen noch eine große Rolle spielen, vielmehr ist damit zu rechnen, daß das Übergewicht künftig bei den noch zu bildenden Wirtschafts- und Ständeparlamenten liegen wird. Die nächste Wahl von Reichstag und Landtag wird daher für die Parteien kaum noch zu denken sein, da eine Wiederkehr der Parteienwirtschaft in der alten Form nicht in Frage kommt. Die Abgeordneten der Wirtschaftsparteien werden wiederum nach dem Führerprinzip auf Grund ihrer Eignung berufen werden.

Im Lande draußen geht die Entwicklung auch im Zentrum weiter ihren Gang. Bisher maßgebende Zentrumszeitungen, wie die „Schlesische Volkszeitung“ in Breslau, die „Grenzboten“ in Schneidemühl und andere, teilen bereits mit, daß sie als unabhängige Tagesblätter künftig erscheinen und lediglich die katholischen Interessen vertreten wollen: sie bekennen sich ausdrücklich und ohne jeden Hintergedanken zum neuen Reich und seinen Führer Adolf Hitler. Ein Teil der Zentrumsblätter hat schon seit längerer Zeit mehr den Charakter von Heimatzeitungen angenommen.

Mit dem Schicksal der Zentrumsparlamentarier beschäftigt sich auch Alfred Rosenberg in einem Artikel im „Völkischen Beobachter“. Rosenberg nennt das Zentrum ein Ueberbleibsel

set einer innerlich und äußerlich schon überwundenen Vergangenheit, und sagt, es zeigt sich, daß das Zentrum sich offenbar der Situation bewußt ist. Daß die Auflösung in einer Weise erfolgt, die möglichst wenig an Kränkungen in sich birgt, wissen auch wir. Uns hat niemals daran gelegen, einen politischen Gegner ohne Zweck zu beleidigen; wir betrachten die ganze deutsche Entwicklung nicht vom Standpunkt eines früher Getrübten und Verfolgten, sondern durchaus im souveränen Bewußtsein eines Siegers und eines Vorbereiters neuer positiver Staatsgrundlagen. Wir glauben, daß die große Dynamik unserer Lage symbolisch ist für einen Führer, von dem die „Kölnische Zeitung“ richtig sagt, daß er eine Macht besitzt wie niemals ein Kaiser in Deutschland, und der über alle Widerstände hinweggehen wird.

Hindenburg zur Kirchenfrage

Intervention des Reichspräsidenten. — Ein Schreiben an den Reichskanzler.

Berlin, 1. Juli.

Reichspräsident von Hindenburg hat an Reichskanzler Hitler in der Frage der Auseinandersetzungen in der Evangelischen Kirche folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr verehrter Herr Reichskanzler! Die Auseinandersetzungen in der Evangelischen Kirche und die Gegenstände, die zwischen der preussischen Staatsregierung und der Leitung der preussischen Evangelischen Landeskirchen entstanden sind, erfüllen mich als evangelischen Christen wie als Oberhaupt des Reiches mit ernster Sorge. Zahllose an mich gerichtete Telegramme und Zuschriften bestätigen mir, daß die deutschen evangelischen Christen durch diese Auseinandersetzungen und durch die Sorge um die innere Freiheit der Kirche aufs Tiefste bewegt sind. Aus einer Fortdauer oder gar einer Verschärfung dieses Zustandes muß schwerster Schaden für Volk und Vaterland erwachsen und die nationale Einheit leiden. Vor Gott und meinem Gewissen fühle ich mich daher verpflichtet, alles zu tun, um solchen Schaden abzuwenden.“

Aus meiner gestrigen Besprechung dieser Fragen mit Ihnen weiß ich, daß Sie, Herr Reichskanzler, diesen Sorgen vollstes Verständnis entgegenbringen und bereit sind, auch Ihrerseits zur Ueberbrückung der Gegensätze mitzuwirken. Deshalb habe ich die Zuversicht, daß es Ihrer staatsmännlichen Weisheit gelingen wird, durch Verhandlungen sowohl mit den Vertretern der beiden in Widerstreit befindlichen Richtungen der evangelischen Kirchen als auch mit den Vertretern der preussischen Landeskirchen und den Organen der preussischen Regierung den Frieden in der evangelischen Kirche wieder herzustellen und auf dieser Grundlage die angestrebte Einigung der verschiedenen Landeskirchen herbeizuführen.

Mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr ergebener (gez.) von Hindenburg.“

Reichskanzler Hitler hat den Reichsminister Dr. Frick bereits beauftragt, Verhandlungen im Sinne des vorstehenden Schreibens des Herrn Reichspräsidenten einzuleiten.

Kirche und Staat

Rede des Reichsministers Frick.

In den überfüllten Tennishallen hielt der preussische Kultusminister Dr. Frick seine angekündigte große Rede über „Gott und Volk, Kirche und Staat“. Es habe sich gezeigt, daß gerade die Kirche der von Hitler geschilderten Parole der Einigung des deutschen Volkes nicht gefolgt sei. Auf der einen Seite habe man Hitler den Romhüßigen genannt, auf der anderen Seite habe man ihn als den Todfeind der katholischen Kirche bezeichnet. Hitler habe sich nicht darum gekümmert, sondern sei geradeaus geschritten.

Wenn einer das Recht hat, schloß der Minister, an den Segen Gottes zu glauben, dann ist es der Mann, der mit seinen Arbeitern angefangen hat, ein Volk aufzubauen.

Kultusminister Frick kam dann auf die Stellung des Staates zur Kirche zu sprechen und betonte, daß er niemals daran gedacht habe, auch nur an einen Glaubenssatz der Kirche zu rühren. Aber die leitenden Persönlichkeiten der Kirche müßten so ausgewählt werden, daß der Staat eine Störung seiner Aufgaben durch sie nicht zu fürchten brauche. Die Herren in der evangelischen Kirche sollten es heute unterlassen, in Märtyrergebäude vor das Volk zu treten. Sie hätten genug Gelegenheit gehabt, Märtyrer zu sein, als die Gotilosenbewegung frech durch die Straßen ging. (Stürmischer Beifall.) Sie hätten den Namen Gottes bekennen sollen, als der Margismus langsam, aber sicher und methodisch alles, was Gott, alles, was Glauben hieß, in den Tod zerrte.

Man wolle nicht der evangelischen Christenheit noch einen Wahlkampf ummischen. Aus diesem Grunde werde

Spendet Arbeit!

Staatssekretär Reinhardt im Rundfunk.

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Fritz Reinhardt richtete Donnerstagabend durch Rundfunk an alle Volksgenossen und Volksgenossinnen folgenden Aufruf:

Die Reichsregierung der nationalsozialistischen Revolution, ruft alle Volksgenossen und Volksgenossinnen auf, freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit zu leisten. Die Spende kann in bar, durch Zahlkarte, Postchecküberweisung oder Banküberweisung geleistet werden. Für die Entgegennahme der Spende ist das Finanzamt zuständig. Der Spender muß also den Spendenbetrag bei der Kasse des Finanzamtes einzahlen oder durch Zahlkarte, Postchecküberweisung oder Banküberweisung auf das Postcheckkonto des Finanzamtes überweisen.

Arbeiter und Angestellte können ihren Arbeitgeber bitten, bei der nächsten Lohn- oder Gehaltszahlung einen bestimmten Betrag einzubehalten und für sie als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit an das Finanzamt abzuführen.

Die nächste Gehaltszahlung fällt bei den meisten Angestellten und Beamten auf den 30. Juni. Es soll kein Beamter und Angestellter unterlassen, sofort zu veranlassen, daß von seinem Gehalt ein bestimmter Betrag als freiwillige Spende einbehalten und für ihn an das Finanzamt abgeführt wird. Wo die Berücksichtigung dieses Wunsches aus technischen Gründen nicht mehr möglich sein sollte, ist es Sache des Angestellten oder Beamten, den Spendenbetrag durch Zahlkarte, Postchecküberweisung oder Banküberweisung noch am 30. Juni dem Konto des Finanzamtes zuzuleiten.

Es sollte auch kein Arbeiter, der seine nächste Lohnzahlung erhält, unterlassen, seinen Arbeitgeber zu bitten, von der Lohnzahlung einen bestimmten Betrag einzubehalten und als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit für ihn an das Finanzamt weiterzuleiten.

Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, die nicht in einem Arbeitsverhältnis stehen, sondern Unternehmer, Angehörige eines freien Berufes oder Rentner sind, überweisen, soweit es noch nicht geschehen ist, einen Betrag als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit morgen oder übermorgen auf das Konto des Finanzamtes.

Die Reichsregierung der nationalsozialistischen Revolution erwartet, daß alle deutschen Männer und Frauen den Begriff der Volksgemeinschaft erfassen. Wer sich zur Deutschen Volksgemeinschaft bekennt, der muß bereit sein, von seinem Einkommen freiwillig einen Betrag zur Förderung der nationalen Arbeit zu spenden. Die Spende wird verwendet zur Beschaffung von Arbeit für solche Volksgenossen, die bereits seit Jahren ohne Arbeit und ohne Einkommen sind. Ein Mindestbetrag ist nicht vorgeschrieben. Auch der kleinste Betrag, der als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit gegeben wird, bildet einen Teil der Hilfe zur Verminderung der Arbeitslosigkeit und damit des sozialen Elends.

Volksgenossen und Volksgenossinnen, spendet, spendet alle, spendet sofort!

nunmehr die Vertretung in den nächsten Wochen neu geregelt. Nach Erledigung seiner Arbeiten werde der Kirchenkommissar wieder zurückgezogen werden.

Der Reichspräsident an Hugenberg

Das Abschiedsschreiben.

Der Herr Reichspräsident hat an den aus seinem Amte scheidenden Reichsminister Dr. Hugenberg nachstehendes Handschreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichsminister! Mit Bedauern habe ich von Ihrem Entschluß, aus Ihren Ämtern als Reichswirtschaftsminister und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft auszuschcheiden, Kenntnis genommen. In Würdigung Ihrer mir vorgetragenen Gründe habe ich mit dem anliegenden Erlaß Ihrem Antrage entsprochen.“

In langjähriger vaterländischer Arbeit haben Sie den nationalen Gedanken in Deutschland verbreitet und gefördert und sich damit um die nationale Erhebung große Verdienste erworben; in Ihrer leider nur kurzen Tätigkeit als Mitglied der Reichsregierung und Leiter der großen wirtschaftlichen Ministerien haben Sie der deutschen Wirtschaft, namentlich der besonders notleidenden Landwirtschaft, wertvolle Dienste geleistet. Für all dies spreche ich Ihnen eigenen Namens wie namens des Reiches aufrichtige Anerkennung und herzlichsten Dank aus. Meine besten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen wie für Ihr künftiges Wirken begleiten Sie auf Ihrem weiteren Lebensweg.

Mit freundlichen Grüßen! gez.: von Hindenburg.“

Turnen, Sport und Spiel

Flörsheimer Sport

Turnen

Morgen steigt in Weibach das letzte Gaufest des Untertaunusgaus der D.T. 23 stolze Gauferste liegen hinter uns. Alle Flörsheimer Turner und Freunde sollten sich besonders freuen, daß dieses letzte Gaufest in unmittelbarer Nähe unserer Gemeinde stattfindet. Die Teilnahme ist dieshalb auch recht zahlreich. Heute abend findet bereits die Bannerübergabe statt, morgen Sonntag, 7.45 beginnen die Wettkämpfe. Um 2 Uhr geht der Festzug. Anschließend sind die großen Vereinsturnen und Massenspiele. Dieser letzten Untertaunusgauveranstaltung zum guten Verlauf ein dreifaches „Gut Heil Hitler!“

Fußball

Mit dem 1. Juli hat die Sommersperre im Fußball eingelegt. 4 Wochen lang finden keine Fußballwettkämpfe statt. Desto eifriger sollte sich jeder dem Training widmen, um zu Beginn des neuen Fußballjahres wieder „fit“ zu sein.

Deutsche Jugendkraft

Zu den Ausschreibungen zum Feste der Jugend werden alle Aktiven aufgefordert, sich zu melden. Am Dienstag den 4. Juli 1933 findet dieshalb im Gesellschaftshaus eine Besprechung statt.

Schach

Der Flörsheimer Schachklub dessen vornehmste Aufgabe die Pflege des uralten Schachspiels ist, befindet sich seit einiger Zeit, in einer erfreulichen und stetigen Aufwärtsbewegung. Das idealisierende Moment — welches im Schachspiel auch ohne jedes Zutun auf Grund seiner natürlichen unergleichlichen Feinheiten in reichem Maße vorhanden und durch einige feinsinnige Anordnungen von Seiten des Vorstandes noch mehr gefördert, hat auch das letzte Mitglied erfährt und eine mächtige Welle opferbereiter Begeisterung hervorgerufen, welche auch spielerisch für die Zukunft zu den künftigen Hoffnungen berechtigt. Die Voraussetzungen hierzu werden durch den am Samstag, den 1. Juli abends 8 Uhr erstmalig stattfindenden theoretischen Unterricht gegeben. Da in diesen regelmäßig festgesetzten Vorkursen, welche kostenlos nach bewährter, Erfolg garantierender Methode aufgebaut sind, wobei von der Basis völliger Unkenntnis ausgegangen wird, ist es jedem Schachinteressenten, ohne jegliche Verpflichtung, möglich, sich ein beachtliches Schachwissen und spielerisches Können anzueignen. Dieser Unterricht findet wöchentlich einmal, jeweils Samstags im Schachklub „Mainbild“ statt.

Der erste Julisonntag bringt als Höhepunkt des sportlichen Programms die Fußball-Spiele um den „Adolf-Hitler-Pokal“ zum Besten der Stiftung für die Opfer der Arbeit. Auch sonst verzeichnet der Sportkalender des Sonntags noch eine Reihe wichtiger Ereignisse, der Kampf um die deutsche Bantamgewichtsmisterschaft zwischen Meiner und Hinz in Barmen, die Zwischenrunde zur deutschen Wasserballmisterschaft sowie zahlreiche Ereignisse im Radsport, in der Leichtathletik und im Rudern.

Adolf-Hitler-Spiele im Fußball

Der DFB hat zugunsten der Stiftung für die Opfer der Arbeit einen Wettbewerb geschaffen, um den sich 16 deutsche Repräsentativmannschaften bewerben, die im großen und ganzen die Gebiete vertreten, die künftige als Gaue des deutschen Fußball-Verband bilden werden. Im ganzen spielen 16 Mannschaften in acht Spielen nach dem Ausscheidungssystem gegeneinander. Die acht Ueberlebenden bestreiten am 9. Juli die zweite Runde, die Vorrundrunde führt die „letzte Vier“ am 16. Juli zusammen und am 30. Juli findet im Deutschen Stadion zu Berlin der Endkampf statt. Süddeutschland stellt zu den Kämpfen vier Mannschaften, von denen allein drei nach auswärts reisen müssen. Baden trifft auf die Vertreter des Gaues Mittelrhein. Rheinhessen-Saar fährt nach Elberfeld und spielt gegen die Vertreter vom Niederrhein. Bayern

Morbach. (Hauptlehrer Jenner gestorben.) Unter großer Beteiligung wurde der im hohen Alter von 76 Jahren verstorbenen langjährige frühere Vorsitzende des Mittelhessischen Stenographenbundes Stolz-Schrey, Hauptlehrer i. R. Ferd. Jenner, zur letzten Ruhe gebracht. Zehn Jahre hatte Jenner diesen Vorrang inne. Der Stenographenverband Stolz-Schrey verlieh ihm in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Stenographie seine höchste Auszeichnung, die Stolz-Denkmedaille. Ein weit bekannter Vertreter der Kurzschreibschule Stolz-Schrey ist mit dem Verstorbenen dahingegangen, dessen Namen mit der Geschichte der Schule ganz eng verknüpft ist.

Darmstadt. (Der Pforsheimer Schwindler in Darmstadt verhaftet.) Der Darmstädter Kriminalpolizei gelang es, den von der Pforsheimer Staatsanwaltschaft wegen Betrugs, Unterschlagungen usw. gefugten Kaufmann Gustav Bienack aus Pforsheim festzunehmen. Bienack hat durch Einmischungsdelikten, Darlehensbetrug und Vorspiegelung von finanzieller Beteiligung unter Schädigung seiner Opfer insbesondere kleine Leute herein gelockt. Er pflegte als Dr. Bienack, bzw. Dekonomierat Bienack, aufzutreten.

Darmstadt. (34 Abgeordnete in Hessen.) Durch das Verbot der SPD. sind jetzt auch die 11 sozialdemokratischen Abgeordneten aus dem hessischen Landtag ausgeschieden, der damit nur noch 34 Abgeordnete hat. Von den ausgeschiedenen hat der frühere Staatspräsident Welsch am längsten dem Landtag angehört, nämlich mit einer kurzen Unterbrechung seit dem Jahre 1903, insgesamt also fast 30 Jahre. Neun Jahre lang war Welsch Präsident des hessischen Landtags. Der an Zugehörigkeit zum Landtag älteste Abgeordnete ist nun Ministerpräsident Dr. Berner.

Darmstadt. (Schreckschüsse im Bahnhof.) Nach aufregender Verfolgung auf dem Darmstädter Bahnhof, bei der auf den Flüchtigen auch einige Schreckschüsse abgegeben worden waren, wurde ein junger Mann durch eine zufällig vorbeikommende Polizeipatrouille festgenommen. Es handelt sich um den 18-jährigen Wechselgeldschwindler Robert Orth aus Bonn, der sein Unwesen trieb, indem er Sprengapparate, Schube usw. ins Hotel schickte und dann durch ein anderes Zimmer mit den Sachen verbrachte.

ist bereits am Samstag auf die Vertreter von Niedersachsen. Die Mannschaft von Württemberg trifft in Kassel auf Nordhessen.

Radsport

Im Vordergrund steht im internationalen Radsport die 27. „Tour de France“, die am Dienstag gestartet wurde. In der Rundfahrt sind auch deutsche Fahrer beteiligt. In Deutschland sind das größte Ereignis die Bahnrennen um den Preis von Hannover. Weitere Bahnrennen gehen in Pforzheim und Singen in Szene.

Leichtathletik

Drei weitere süddeutsche Gruppen holen am Sonntag ihre Meisterschaften nach, und zwar die Gruppe Hessen in Wiesbaden, Saar in Saarbrücken und Württemberg in Stuttgart. Die erste süddeutsche Meisterschaft des Jahres ist im 20-Kilometer-Gehen und Marathonlaufen in München.

Bogen

Nach den Kölner Titelfämpfen im Mittel- und Schwergewicht stehen sich am Sonntag in Barmen im Kampf um die deutsche Bantamgewichtsmisterschaft der Titelverteidiger Meiner und der Barmer Hinz gegenüber.

Schwimmen

Ein großer Städtekampf führt Magdeburg und Budapest mit ihren besten Kräften in Magdeburg zusammen. Die Mainischen Gaumeisterschaften gehen in Frankfurt in Szene. In der Zwischenrunde zur Deutschen Wasserballmisterschaft sollen spielen: Rastidon Köln — Spfr. Barmen; Wfr. Hannover — SG. Linden und Halle 02 — USC. Breslau.

Rudern

Ein internationales Gepräge hat die Mannheimer Jubiläums-Regatta durch die Teilnahme einiger Schweizer Boote erhalten.

Carnera Borgweltmeister

Sharkey in der 6. Runde t. o.

Der Borgweltmeisterschaftskampf aller Klassen zwischen dem Titelverteidiger Jack Sharkey und dem riesigen Italiener Primo Carnera, der in der Nacht zum Donnerstag ausgetragen wurde, hatte im großen Madison Garden in Long Island bei weitem nicht die große Zuschauermenge angezogen als erwartet. Beim Wiegen hatte sich das große körperliche Übergewicht von Carnera herausgestellt. Sharkey brachte nur 180 deutsche Pfund gegen 235 Pfund von Carnera auf die Waage.

Carnera erlebte noch eine peinliche Überraschung, da seine Börse durch einen Gerichtsbeschluss auf Klage seiner früheren Braut, Emilia Teresini, einer Londoner Kollegin, wegen Bruch eines Eheversprechens in Höhe von 42.000 Dollars in Beschlag genommen wurde. Allerdings schickte ihm seine Braut ein Kabel, daß sie ihm trotz allem den Sieg wünsche. Kurz vor Beginn des Kampfes standen die Wetten 7:5 zugunsten von Carnera, was sich die Fachleute kaum erklären konnten.

Sharkey schien in den ersten fünf Runden der absolut Ueberlegen. Er trifft den Riesen sehr wirkungsvoll, der unfair zu kämpfen beginnt und verwundet werden muß.

Die 6. Runde bringt unerwartet das Ende. Sharkey kann zunächst den Italiener mit schweren Schlägen ins Gesicht zerschlagen, bringt auch wuchtige Körperhaken an, dagegen schlägt der Italiener einen wohlgemeinten, aber verfehlten Schwinger im großen Bogen daneben. Sharkey gleitet aus, fällt zu Boden und ist sofort wieder auf den Beinen, muß aber Carneras wuchtige Linke einstecken und nun scheint der Riese seine Zeit für gekommen zu halten. Er bombardiert Sharkey mit einem furchtbaren Schlaghagel, zieht einen unheimlichen Uppercut durch, der den Weltmeister glatt auf den Rücken warf. Bis 10 ist Sharkey noch nicht auf den Beinen und wird ausgegählt. Fünf Runden und zwei Minuten, 27 Sekunden hat der Kampf gedauert, in dem Carnera Sharkey den Weltmeistertitel abnahm.

Heppenheim. (Der Zug der Störche.) Heidelberger Studenten unternahmen dieser Tage eine mutige Kletterpartie auf das Dach des Hotels „Halber Mond“, um jeden der fünf jungen Störche, die das dortige Nest zurzeit birgt, im Auftrag der Vogelwarte Rottfarn mit einem Ring am Beine zu versehen. Der Ring stört die Tiere nicht und dient dazu, die Wanderung der Zugvögel und ihren Standortwechsel in Europa und Afrika im Laufe der Jahre zu studieren.

Erbach. (In Schutzhaft.) Der frühere Bürgermeister Dengler und drei weitere SPD-Mitglieder wurden festgenommen und in das Konzentrationslager Dshofen gebracht.

Groß-Gerau. (Groß-Gerauer Ferkelmarkt.) Der Ferkelmarkt hatte einen Auftrieb von 524 Ferkeln, 10 bis 18 Mark das Stück. Nächster Markt: 12. Juli ab 8.30 Uhr auf dem Marktplatz.

Rüsselsheim. (Rätselhaftes Wappen.) Beim Abbruch des etwa 300 Jahre alten Bombachschen Hauses wurde ein Stein gefunden, der ein Wappen trägt. Man konnte sich ihn bis jetzt nicht erklären. Der Heimatverein will das Fundstück im Park ausstellen.

Bibel. (Ein arbeitsunfähiger Stadtrat.) Der Bibeler Stadtrat ist seit einigen Wochen beschlußunfähig, da alle Mitglieder der SPD. ihre Mandate niedergelegt haben. Der Stadtrat soll in den nächsten Tagen durch Mitglieder der NSDAP. ergänzt werden, so daß die Abhaltung öffentlicher Sitzungen wieder möglich ist.

Darmstadt. (Darmstädter Schlachthofmarkt.) Auf dem heutigen Schlachthofmarkt waren aufgetrieben: 11 Ochsen, 28 Schweine, 3 Schafe, 103 Kälber. Bezahlt wurden für Kälber a) 32-37, b) 27-31, c) 22-26. Spitzentiere über Kotig. Markterwartung geräumt.

Stadthaus. (Hochwasser am Rheine.) Am Rheine ist das Vorgelände in den Bemerkungen Viebesheim, Ersfelden und Stadthaus vollkommen unter Wasser gesetzt. In Stadthaus mußte der Fahrbetrieb nach dem Kübeltopf eingestellt werden.

Bensheim. (Der Tote im Wald.) Der im Schwanheimer Wald an einer Straßenkreuzung erhängte etwa 50-jährige Mann wurde als der Landwirt Jakob Jäger aus Pfungstadt festgestellt.

Aus der Umgegend

Küßelsheim. Durch das hohe Wasser und den starken Strom sind Donnerstag Vormittag sämtliche Drahtlaue, denen die Bodenanstalt befestigt war, durchgerissen und der ganze Anstalt ist abgetrieben worden. Nur mit Hilfe eines Ankers konnte der Ausreißer unter großer Mühe kurz vor der Küßelsheimer Schleuse wieder an Land gebracht und gefestigt werden. Der Main ist seit gestern stark im Fallen begriffen.

Die Diensträume des Reichsstatthalters

Die Diensträume des Reichsstatthalters in Mainz befinden sich nunmehr Darmstadt, Redarstr. 7. Die alten Diensträume Postfach 268. Es wird dringend empfohlen, bei der genannten Anschrift nur Anliegen vorzubringen, die den Reichsstatthalter betreffen. Die Anschrift des Gauleiters Sprenger ist nach wie vor: Frankfurt a. M., Elbstraße 61.

Ortsgruppe Mainz des Reichsluftschutzbundes

Mainz, 30. Juni. Auch in Mainz hat sich jetzt eine Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes im Einvernehmen mit den zuständigen Behörden gebildet, die sich die Aufgabe setzt, die Bevölkerung von Mainz über die drohenden Gefahren von Angriffen aus der Luft aufzuklären und durch geeignete Maßnahmen einen Selbstschutz der Bevölkerung zu organisieren. Gerade die Stadt Mainz in der besonders bedrohten Rhein- und Mosellandschaft befindet sich wegen der Nähe der Grenze in erhöhtem Maße der Gefahr, und es ist deshalb dringend notwendig, daß die Bevölkerung durchgeföhrt werden. Die Ortsgruppe Mainz des Reichsluftschutzbundes hat ihre Arbeit begonnen und wird in den nächsten Tagen mit einem Aufruf an die Bevölkerung am Unterföhren für ihre im besten Sinne des Wortes unermüdete Arbeit herantreten und jeden zur Mitarbeit auf dem Gebiete des Luftschutzes auffordern.

Ein Grab aus dem Jahre 1000 v. Chr.

Morbach, 30. Juni. In der Nähe von Griesheim wurde ein Grabhügel aus der Zeit um 1000 v. Chr. entdeckt. Es handelt sich um die letzte Ruhestätte einer der ersten Zeit im Lahn- und Schwalmthal nach Norden zu. Sie beargaben ihre verbrannten Toten teils in Hügel, teils in Flachgräbern. Das Grab ist das erste seiner Art, das bisher in der Gegend gefunden wurde. Mit Hilfe von zwei Facharbeitern wurde das Grab geöffnet. Man fand außer einem Leinwandstück, das die Leiche umhüllte, noch mehrere kleine Beigefäße.

Geschäftsräume des Treuhänders der Arbeit

Frankfurt a. M. Die Geschäftsräume des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Hessen befinden sich in den Diensträumen der Preussischen Industrie- und Handelskammer für das Rhein-Mainische Wirtschaftsgebiet. Frankfurt a. M., Börse (Eingang: Börse, erstes Obergeschoß, Zimmer 374, Telefon: 20361) über Hansa 20361 zu erreichen.

Die Nothilfe eilt den heftigen Ministerpräsidenten.

Darmstadt. Der Vorstand der Hauptstelle der Technischen Nothilfe hat dem Herrn Ministerpräsidenten Prof. Dr. Brüning die goldene Notthelfernadel mit Krone und Band überreicht. Mit dankbarer Anerkennung dankt der Vorstand der Verdienste, welche die Nothilfe durch ihr tatkräftiges Eintreten bei der Durchführung der Notmaßnahmen der Technischen Nothilfe nicht nur um diese, sondern auch mittelbar um die Allgemeinheit erworben haben. Der Vorstand überreicht Ihnen als äußeres Zeichen seiner Anerkennung die goldene Notthelfernadel mit Krone. Möge bei Ihnen die Erinnerung an die Gelegenheiten, bei denen Sie die gemeinnützige Tätigkeit der Technischen Nothilfe wertvoll unterstützten, stets wachbleiben.

Frankfurt a. M. (Amtsniederlegung.)

Der beauftragte Bürgermeister von Königstein, Stahn, hat sein Amt niedergelegt und seine Arbeit als Frankfurter Bürgermeister wieder aufgenommen. Daneben wird er auch in der Beamtenabteilung des Gaues Hessen-Süd der NSDAP. tätig sein. Die Besetzung des Amtes des Königsteiner Bürgermeisters ist noch nicht entschieden.

Frankfurt a. M. (Staliener schießt auf sein Landmann.)

Zwischen zwei Stalienern entstand ein Streit, in dessen Verlauf der eine Staliener seinem Landmann mit einem Revolver in den Rücken schloß. Der Verletzte wurde durch die Rettungswache des Städtischen Krankenhauses verbracht.

Alles gut abgegangen.)

Auf der Bahnübergang am Bahnhofsgang kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenauto und einem Radfahrer. Der Radfahrer, der 39-jährige Johann Baumann aus Pfg. oder aus dem Ort, wurde zur Seite geschleudert und blieb mit einem schweren Beinbruch bewußtlos liegen. Das Auto geriet in den Straßengraben, ohne daß die Insassen oder das Fahrzeug Schaden erlitten. — Noch gut abgegangen ist ein Zusammenstoß auf der Kaiserstraße zwischen der Wiesbadener Polizei und einem Personenauto, das durch den Anstoß in die Luft geschleudert wurde, konnte aber noch dem Fahrzeug nennenswertes geschehen war.

Limburg. (Nassauischer Landbund.) Die Bezirksbauernschaft für Nassau hielt ihre letzte Vertreterversammlung ab. Nach vierzehnjährigem Bestehen und unentwegtem Kampf für die Interessen des nassauischen Bauernstandes beschloß man jetzt, auf Antrag des nassauischen Bauernführers Meh, ihre Liquidation und die Ueberführung ihrer Mitglieder, ihres Vermögens und ihrer wirtschaftlichen Einrichtungen in den Nassauischen Landbund. Dieser hielt anschließend sofort seine offizielle Gründungsversammlung ab. Er wird künftig den gesamten nassauischen Bauernstand umfassen und durch eine zweckvolle Organisation auch Landwirtschaftskammer, Genossenschaftswesen und Landhandel zur gemeinsamen Arbeit einschließen. Die Verwaltung des heftig-nassauischen Bauernstandes soll in Frankfurt a. M. zusammengelegt werden.

Offenbach. (Ein nasser Heimweg.) Ein Radfahrer aus Frankfurt kam bei der Heimfahrt auf dem Mainpfad dem Ufer zu nahe und stürzte ins Wasser. Zwei Passanten zogen den Triefenden aus dem nassen Element.

Groß-Gerau. (Die Driskrankenkasse Groß-Gerau.) Unter dem Vorsitz des Vertreters des Heftigen Kreisamts-Versicherungsamtes, Reg.-Rat Dr. Schmalz, fand die erste Sitzung des neuen Vorstandes der Allgemeinen Driskrankenkasse für den Kreis Groß-Gerau statt. Zum ersten Vorsitzenden der Kasse wurde Ingenieur Busch, Groß-Gerau, bestimmt, als Stellvertreter Herr Klein. Der bisherige stellvertretende Geschäftsführer Jakob Treber führt in Verbindung mit dem Driskgruppenleiter Schab, Groß-Gerau, der als Kontrollbeamter bei der Krankenkasse bleibt, die Geschäfte weiter. Obersekretär Geiner wurde beurlaubt.

Mainz. (Kritik gegen die ehemaligen Separatisten.) Die Staatspolizei unternimmt zurzeit eine Aktion gegen die ehemaligen Separatisten. Die Aktion ist noch nicht abgeschlossen. Die Polizei warnt vor jeder Eingekerkelung, da sie die Inhaftierung der in Frage kommenden Personen auf ordentlichem Wege vornimmt.

Mainz. (Reihe des 117er Denkmals.) Das 117er Denkmal ist nunmehr fertiggestellt. Die feierliche Einweihung findet am 2. Juli statt und ist mit einer großen Wiedersehensfeier verbunden.

Gießen. (Eine Schülerin als Lebensretterin.) Am Anschlag an das Wäldchen an der Bahn ging die Hausgehilfin Paula Linde einige Schritte vom Bahnsteig in den Fluß hinein, als sie plötzlich an einer tiefen Stelle verankert. Der Vorgang war von der Begleiterin des Mädchens, der 13 Jahre alten Schülerin Hildegard Ullrich, bemerkt worden, die sofort der Verunglückten nachsprang. Trotz der starken Strömung infolge des hohen Wasserstandes gelang es der wackeren Schülerin, das verunsicherte Mädchen, das sich in seiner Todesangst an die Rettungsanklammerte und ihr Rettungswort erschwerte, nach großer Anstrengung lebend wieder ans Ufer zu bringen.

Die eingeschlossenen ungarischen Begleiter. Die Rettungsarbeiten in den Kohlenbergwerken von Solymar zehen unter äußersten Schwierigkeiten vor sich. Infolge der Verschlämmung kommen die Rettungsmannschaften nur langsam vorwärts. Nach den letzten Meldungen befinden sie sich noch immer über 100 Meter weit von der Stelle, wo die Verunglückten eingeschlossen sind. Es besteht wenig Hoffnung, daß die eingeschlossenen 11 Begleiter noch lebend aufgefunden werden.

Der falsche Kreuzträger. Im März wurde sehr ausführlich über den Kreuzträger berichtet, der von Birmasens nach Altdittling wallfahrte. Ein junger Mann, der 25jährige Ludwig Weber, hat in Erfüllung eines Gelübdes ein 90 Pfund schweres Kreuz von seiner Heimat nach Altdittling getragen. Nun kam dieser Tage ein junger Mann in die Weimbinger Gegend und stellte sich als der Kreuzträger von Birmasens vor. Er sucht bei der katholischen Bevölkerung Mitleid zu erregen und Almosen zu erhalten.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim

Das Schuttablaken an dem Main, an den mit Verbotstafeln bekannt gemachten Stellen, ist verboten. Jeder der betroffen wird und trotzdem noch weiter Schutt ablädet wird mit 5.- Rm. im ersten Falle bestraft.

Die Meldebote für Alu, Aru und Wohlfahrtsverworbene sind auf den Montag vorgelegt. Auch die Neuanträge werden nur Montags aufgenommen. Der erste Meldebote auch für Wohlfahrtsverworbene ist am

Montag, den 3. Juli 1933.
Die Kontrolle ist bestimmt eingehalten.
Der Bürgermeister: J. B. Dr. Stamm, Beigeordneter.

Ausstreitung zu den sportlichen und geländesportlichen Wettkämpfen der Jugend 1933.

Die ursprünglich für das „Fest der Jugend“ am 24. ds. Mts. geplanten Wettkämpfe der schulentlassenen männlichen und weiblichen Jugend werden in Flörsheim am 22. und 23. Juli zur Durchführung gelangen. Die Meldungen sind bis spätestens 15. Juli abends 8 Uhr an den Vorsitzenden des Ortsausschusses für Jugendpflege, Herrn Melior Hund namentlich, getrennt für die einzelnen Kampflassen abzugeben. Nach diesem Zeitpunkt eingehende Meldungen werden nicht mehr angenommen.

Männliche Jugend:
Wettkampf 1. 15- und 16jährige: 100 Meter-Lauf 17 2/5 Sek. — 13 2/5 Sek. Weitsprung 2.90 Meter — 4.90 Meter. Schlagballwurf 80 gr. 34 Meter — 64 Meter.
Wettkampf 2. 17- und 18jährige: 100 Meter-Lauf 16 1/5 Sek. — 12 1/5 Sek. Weitsprung 3.40 Meter — 5.40 Meter. Augelloch 5 kg. 6 Meter — 11 Meter. Schlagballwurf 80 gr. 40 Meter — 70 Meter.

Wettkampf 3. Mannschaftskampf im Geländesport im Jahre: 1. 25 km. Gepädmarsch mit 25 Pfd. 2. Keulenwurf (500 gr.). 3. Weitsprung. 4. 800 m Lauf. 5. Kleinfalberbüchsen auf 12er Ringel. 50 Meter Entfernung.

Mindeststärke der teilnehmenden Mannschaft: 10 Mann. Mannschaftskarte im übrigen beliebig.

Kleinfalberbüchsen: Je 5 Schuß liegend freihändig, liegend, freihändig mit offener Visierung, beginnend auf 12er Ringelscheibe, Ringabstand 1 m, geldurchmesser 12 cm.

	0 P.	20 P.
Gepädmarsch	5 Std.	3.20 Std.
Keulenwurf	22 m	5.40 m
Weitsprung	3.40 m	2.05 m
800 m Lauf	2.45 Min.	1.30 Min.
Kleinfalberbüchsen	70 Ringe	

Weibliche Jugend:
Wettkampf 4. 15- und 16jährige: 75 Meter-Lauf 10 4/5 Sek. Weitsprung 2.20 Meter — 3.20 Meter. Schlagballwurf 80 gr. 13 Meter — 17 Meter.
Wettkampf 5. 17- und 18jährige: 75 Meter-Lauf 10 3/5 Sek. Weitsprung 2.35 Meter — 3.60 Meter. Augelloch 4 kg. 3.60 Meter — 7.60 Meter. Ueberpunkte werden gewertet. Sprünge ohne Schuß aus dem vordrillsmäßigen Anlauf.

Ortsausschuß für Jugend

Kirchliche Nachrichten

Katholischer Gottesdienst

4. Sonntag nach Pfingsten, den 2. Juli 1933.
7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr nachm. 2 Uhr Muttergottesandacht.

Montag 6.30 hl. M. für Euf. Burbach, 7 Amt für Abel — Dienst, 6.30 Eistgasm. f. die Verst. der Stützungen (Schwinds), 7 Amt für Jos. W. Mittwo. 7 hl. M. für Euf. Wunsch (Krebs). 7 Amt für Heinrich Schmitt, Ad. Bargon und Sohn. 6.30 Eistgasm. für die Verst. der Kirchenst. 7 Amt für Euf. Jos. Hahn und Euf. Jos. Freitag 7 hl. Messe nach Meinung (Krebs). 7 Amt für Euf. Jos. Hahn und Euf. Jos. Samstag 6.30 Messe für Euf. der Frühmessenst. 7 Amt für Euf. rita Niedling.

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag, den 2. Juli 1933. (3. nach Trin.)
Vormittags 8 Uhr Gottesdienst.
Landeskirchlicher Jugendsongtag.
Die Jugend wird hiermit besonders eingeladen.
Abends 8 Uhr Versammlung des Co. Vereins im Saal.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit, Gratulationen, Blumen u. Geschenke sagen wir allen unseren herzlichsten Dank!

Besonderen Dank dem kath. Kirchenchor, Marienverein und Gesellenverein.

Joseph Ruppert u. Frau Anna geb. Keller

Flörsheim, den 29. Juni 1933

Die Bank und Sparkasse

des Handwerksmeisters, Einzelhändlers, Landwirts der Beamten, Angestellten, Arbeiter und freien Berufe ist die der hiesigen Allgemeinheit dienende

Volksbank

Flörsheim am Main

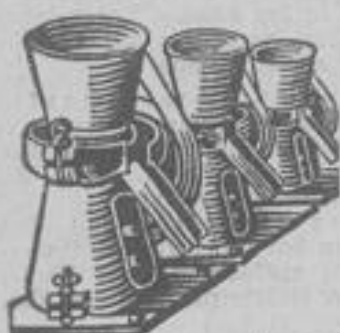
eingetragene Genossenschaft m. b. H., Verwaltung Wickerstr. 16, Geschäftsstunden Nachmittags von 7 bis 8 Uhr, Montags und Donnerstags NB. Sparbeträge werden durch einen ehrenamtlichen Boten jederzeit in Ihrer Wohnung abgeholt

Kaufhaus August Unkelhäuser

Flörsheim, Hauptstrasse 38, Filiale: Schulstrasse 6, Telef. 111

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

Haushaltsartikel, Schreibmaterialien, Spielwaren, Geschenkartikel, Cigarren, Cigaretten, Tabak.



Zeit zum Streichen

Wenn Sie Ihre Sachwerte erhalten wollen. Herstellung moderner Oellacken in allen Nuancen. - Glaserklitt - Musterbuch für alle Zwecke steht zur Verfügung. Sämtliche Malerbedarfsartikel - Spritzmuster, Spritzintarsien Borden, Spritzapparate

Drogerie und Farbenhaus Schmitt

Flörsheim am Main, Wickerstr. 10
Oellackenfabrikation u. Gewürzmühle mit elektrischem Betrieb

Gloria-Malast

Samstag 8.30 Uhr, Sonntag 4 u. 8.30 Uhr

Fritz Schulz in dem neuesten Militär-Tonmultipler

Ja, treu ist die Soldatenliebe

10 überaus lustige Akte aus der Vorkriegszeit mit der fabelhaften Besetzung

Dazu das fabelhafte Tonbelprogramm

Sonntag 4 Uhr Kinder-Vorstellung

Turnverein v. 1861 Flörsheim a. M.

Der Verein beteiligt sich am Bezirks-(Gau-)Feste in Weibach. Auftreten Sonntag 12.15 Uhr an der Turnhalle. Abmarsch pünktl. 12.30 Uhr. Anzug: Turnkleidung oder weiße Hose, blauer (dunkler) Rod, Turnermütze. Vollständiges Erscheinen erwartet. Der Führer.

Unsere

Leistungen

ersuchen Sie

in unseren Schaufenstern

Spezialhaus für Weißwaren u. Wäsche-Ausstattungen!

Nassauische Leinen-Industrie

I. M. Baum Nachf., Mainz, Markt 2-6

früher Kaufhaus Mendel

Schreibmaschinen-Arbeiten

werden exakt und sauber ausgeführt:
Flörsheim am Main, Karthäuserstraße 6

1902er

Hente

Samstag Abend monatliche Zusammenkunft bei Kamerad Weibacher (Johannis- und Sonnenwendfeier) Um 11 Uhr große Überraschung.
Der Vorstand.

Ich bin 80 Jahre

alt und litt seit längerer Zeit an Rheumatismus, Appetit- und Schlaflosigkeit. Nach Verbrauch von 4 Flaschen Zinsser-Knoblauchsalt fühlte ich mich wie neu geboren.

Karl Hache, Gutsauszügler, Giesdorf.

Zinsser-Knoblauchsalt wirkt appetitanregend, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Säfte und leistet bei Arterienverfälschung, zu hohem Blutdruck, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden, bei Asthma, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Stoffwechselstörungen und vorzeitigen Alterserscheinungen gute Dienste.

Flasche Mk. 3.-, Versuchsf. halbe nur Mk. 1.-. In Apotheken u. Drogerien zu haben, bestimmt dort, wo eine Packung ausliegt. Verlangen Sie ausführliche Beschreibung von

Dr. Zinsser & Co.

G. m. b. H.

Heilkräuter-Tees

Leipzig O 20

80000 Anerkennungen über Zinsser-Hausmittel (notariell beglaubigt).

2 Zimmer u. K.

patente zu vermieten

Hindenburgstraße

Krieger- und Militär-Verein

Das Schießen

gen aus.

Für 1 alte

1 neuen

erhalten Sie und gleicher Qualität, derne Form, wenn alten, ramponierten, fach schon abgegraben, chemische und anformen lassen Sie Ev. noch Umlauf.

Annahmestelle:

SAUER

Manufakturwaren

Hauptstr. 32.

wo Sie Ihre Kleider Anzüge so schön gewaschen und bekommen.

Zur

Wielenmühl

schöner Ausblick

Spezialität:

Butter und Speck

zu niedrigen Preisen

la selbstgekochte

Apfel

Es ladet freundl. ein

Fam. Jos. Th.

Nachrichten

Sehr aufmerksame Beobachtung seit dem 30. Januar

der Konsequenz feststellen

der Konsequenz feststellen

der Konsequenz feststellen

der Konsequenz feststellen

der Konsequenz feststellen

der Konsequenz feststellen

der Konsequenz feststellen

der Konsequenz feststellen

der Konsequenz feststellen

der Konsequenz feststellen

der Konsequenz feststellen

der Konsequenz feststellen

der Konsequenz feststellen

der Konsequenz feststellen

der Konsequenz feststellen

der Konsequenz feststellen

der Konsequenz feststellen

der Konsequenz feststellen

der Konsequenz feststellen

der Konsequenz feststellen

der Konsequenz feststellen

der Konsequenz feststellen

der Konsequenz feststellen

der Konsequenz feststellen

der Konsequenz feststellen

der Konsequenz feststellen

der Konsequenz feststellen

der Konsequenz feststellen

der Konsequenz feststellen

der Konsequenz feststellen

der Konsequenz feststellen

der Konsequenz feststellen

der Konsequenz feststellen

der Konsequenz feststellen

der Konsequenz feststellen

der Konsequenz feststellen

der Konsequenz feststellen

der Konsequenz feststellen

der Konsequenz feststellen

Kolonien für Deutschland



Trotzdem die weißen Flecke auf der Weltkarte, die jungfräuliches unbewohntes Land bedeuten, mehr und mehr abnehmen, bietet die Erde auch heute noch Raum für alle paar für noch weitaus mehr Menschen. Bei der Verteilung des Lebensraumes hat von den großen Völkern Deutschland am schlechtesten abgeschnitten, und diese ungünstige Lage hat der Berliner Vertrag noch erheblich verschärft. — Der erste Versuch der Welser, in Venezuela im 16. Jahrhundert eine deutsche Einflusssphäre zu schaffen, ist nicht von Erfolg gekrönt. Erst Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst von Brandenburg, hielt dann wieder im 17. Jahrhundert den Erwerb einer Kolonie mit vorausestimmtem Blick für geboten. Am 16. Mai 1681 wurde von dem Kurfürsten an der Guinea-Küste in Westafrika der Kolonialvertrag geschlossen. Der spätere Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. veräußerte diesen Besitz am 16. Dezember 1717 an die niederländische westindische Kompagnie für 6000 Dukaten. Damit waren die deutschen Ueberseesiedlungen für einundeinhalbes Jahrhundert ausgeträumt, und die Völker konnten in Gemächlichkeit die unentwickelten Länder unter sich verteilen. Dann ging Bismarck etwas anders an kolonialen Neuerwerb, wobei er sich auf den kaiserlichen Kulturpionier Adolf Lüderich stützte, der am 18. März 1883 in Deutsch-Südwest die deutsche Flagge hisste. Afrika betätigte sich ein Carl Peters, in der Südlake Westafrika leistete ein Boermann mit anderen hantierenden Borkämpfern Vorbildliches. Alle so spät eroberten Gebiete galten als „Abfallbrocken“, und es waren unerhörte Anstrengungen nötig, um die undurchdringlichen Urwaldgegenden und Sümpfe mit dem tödlichen Stich der Festschleie, den unendlichen Wüsten, in denen Wassermangel und Kanakentum blühten, zu entwickeln. Es war kein geringes Verdienst, das A. B. der letzte Friedensgouverneur der Togo besaß, wenn er den Zustand Togos seinen eigenen Beamten gegenüber als musterhaft, äußerst glücklich und nachahmenswert bezeichnete.

genügte gab es auch, die Großkaufleute, die den Eingeborenen entwickeln wollten als Käufer ihrer Importwaren, und dort Pflanzler, die den Eingeborenen als Arbeiter für sich gewinnen wollten. Damals wurden Verbände gegründet und in einen großen Wirtschafts-Landesverband zusammengeschlossen. Es war eine wundervolle Zeit für einen jungen Redakteur.

Ehe ich in Daresalam eintraf, hatte ich Gelegenheit, die Rasse, wenn auch nur für kurze Zeit, in Ital. Benadir (Mozambique) in Britisch-Ostafrika hineinzuführen. Es hat mich damals mit großem Stolz erfüllt: Die Engländer und noch weniger die Italiener hatten es verstanden, in einem gleichen Zeitraum kolonialer Tätigkeit das zu erzielen, was in Deutsch-Ostafrika erreicht wurde. Die Straßen, die Villen,

wieder herüberzuziehen. Man kann sagen, es wurde gepuht.

Eines schönen Tages, an einem Samstag, wo die Zeitung in stärkerem Umfange erscheinen sollte mit allen möglichen Beilagen, dem „Ostafrikanischen Pflanzler“ und dem „Ostafrikanischen Weidwerk“, da fehlten morgens 6 schwarze Seher. Die Polizei war sofort auf der richtigen Fährte. „Passen Sie auf“, sagte der zuständige Bezirksamtssekretär in Daresalam, „die Brüder wollen über Morogoro, das ungefähr 300 Kilometer landeinwärts liegt, nach Tanga verschwinden“. Und richtig. Als der sonnenbedeckte 7-Uhr-Zug das Zeichen zur Abfahrt erhielt, da sprangen 6 finke schwarze Gestalten aus dem benachbarten Busch auf die Trittbretter des fahrenden Zuges. Es wurde angehalten, und die „Herren von der schwarzen Kunst“ wurden festgenommen. Sie hatten



Journalist im alten Deutsch-Ostafrika

Lange vor dem Kriege erreichte mich als junger Redakteur in Frankfurt am Main einmal ein Kabel: Wollen Sie die Ostafrikanische Zeitung übernehmen? Das war eine verführerische Sache, und ich sagte gern ja. Die ostafrikanische Erde zog mich an. Und so dante ich mich noch mit Vergnügen an den Augenblick, wo ich eines Tages um 5 Uhr die Hafeneinfahrt von Daresalam erreichte. Ein hellblauer Himmel, grünliches Meer, tiefgrüne Kasuareien an einem herrlich weißen Strand, wehrhafte Araber dahinter, leicht ansteigend, das Eingeborenenviertel mit seinen Hütten, für sich gelegen reizvolle Europäerhäuser, ein Klein-Hannover, und über dem Ganzen ein Morogoro von der aufgehenden Sonne hervorgezaubert.

Es ging logisch ins Geschirr. Die ersten Unterredungen mit den Herren der Regierung, den Herren der ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft und höheren Beamten und Technikern, die seinerzeit an der Mittelbahn tätig waren. — Die Kolonie war damals selbstverständlich auch frei von Rüstungsplätzen, doch war das Zusammenleben der deutschen Kolonisten für den engen Raum, in dem man sich gesellschaftlich bewegte, musterhaft. Wirtschaftliche Ge-

der Gouvernements-Palast, das Gouvernements-Krankenhaus in Daresalam, das Eingeborenen-Hospital, die sauberen Märkte für die Eingeborenen, die prachtvollen Schanden (kleine Kokospflanzungen) am Außengürtel von Daresalam, alles das; der Höhepunkt wirklicher, pflanzlicher deutscher Arbeit. Und als ich zum ersten Male ins Innere zog, habe ich gestaunt über die Fähigkeit der deutschen Bezirksamtmänner und Schutztruppen-Offiziere, die die Verwaltungsposten innehatten. Jede einzelne Boma (Bezirksamtsfestung), praktisch und militärisch einwandfrei angelegt, von höchster Sauberkeit. Die Schanden darum, wundervoll in Ordnung, die Eingeborenen aufs beste in Schutz. Das Einvernehmen zwischen Schwarzen und Weißen war ausgezeichnet. Wenn auch hier und da einige Ausnahmen vorkamen.

Im Betrieb der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung hatte ich außer einem deutschen Faktor und dessen Stellvertreter zwei indische Vorseher und ungefähr 50 schwarze Seher und Buchbinder. Sie waren in der Regierungsschule von Tanga ausgebildet. Tanga war gleichsam die deutsche Akademie der bevorzugten schwarzen Handwerker. Und da es in Tanga eine Zeitungskonkurrenz gab, die sogenannte „Msumbara-Post“, so wurde manchmal versucht, die alten Akademiker, die inzwischen in Daresalam Stellung gefunden hatten,

Anspruch auf 15 Stodhiebe, erteilt durch den Profoß des Bezirksamtes. Da aber Rot an Mann war, d. h., die Arbeit drängte, wollte ich Gnade vor Recht ergehen lassen. Ich schickte sie nach einer eindeutigen Ermahnung auf ihre Höcker. Was war die Folge? Die anderen streikten. Es mußte also etwas geschehen, und der alte Hausboy, der ungefähr schon 10 Jahre im Hause war, freute sich auf die von mir verordnete Exekution. Mit keineswegs bedrückten Gesichtern begaben sich danach meine Seher in der Offizin auf ihre Plätze. Sie begannen zu arbeiten. Und kaum war die erste Zeile gesetzt, so waren auch die anderen wieder an ihrer Arbeit, der „Gerechtigkeitsstreit“ war vorüber, und alles ging seinen Gang. Die Zeitung erschien mit einer Stunde Verspätung.

Die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung existiert heute nicht mehr, dafür gibt es eine „Tanganika-Times“. Aber in der Nähe von Iringa, oben im Hochland, da gibt es eine halbmonatsschrift „Das Hochland“ heraus, und ich weiß, daß es genug begeisterte alte Ostafrikaner gibt, die heute schon daran denken, aus diesem „Hochland“ wieder eine „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ werden zu lassen. Dem ersten Redakteur dieses kommenden Blattes wünsche ich kollegialer heute schon viel Glück und Segen. S. Pfeiffer.



Kilimandscharo

Hypothekengläubiger, Spargläubiger oder Pfandbriefgläubiger?

Die unerfassenen Erfahrungen, welche viele Personen machen mußten, die glauben, sich selbst als unmittelbare Gläubiger auf dem Kapitalmarkt betätigen zu sollen, geben uns Anlaß, nachstehend einmal die verschiedenen Arten der Kapitalanlage und deren Vor- und Nachteile zu beleuchten.

Wer über größere freie Vermitteln verfügt, steht vor der Wahl, ob er sein Geld zur Spargasse bringen, Pfandbriefe kaufen oder es nicht besser selbst als Hypothek ausgeben kann. Die höheren Zinsen, die er im letzteren Falle erzielt, locken ihn. So ist die Verführung für ihn groß, selbst als Geldgeber auf dem Kapitalmarkt zu wagen. Aber er ist aber nach, so läuft er Gefahr, nach einiger Zeit seinen Geldbeutel zu spüren, daß den höheren Zinsen schon ein höheres Risiko entspricht. Zunächst liegt das Risiko schon in der Ermittlung der tragbaren Verzinsung. Daß man sich hierbei nicht damit begnügen kann, die Verkaufspreise zugrunde zu legen, hat deren unzuverlässigkeit Rückschlüsse zur Genüge gezeigt. Wer sich auf

diesen Maßstab verlassen hat, hat seine hierdurch bekundete ungenügende Sachkenntnis mit teilweise ganz erheblichen Ausfällen bezahlen müssen. Wenn sogar die Banken, die sich dauernd mit Verleihungen befassen, von Ausfällen nicht verschont geblieben sind, so zeigt dies, welche Schwierigkeiten schon die Ermittlung der zulässigen Verleihungshöhe bietet. Weitere Schwierigkeiten erleidet der Hypothekengläubiger, wenn sich späterhin aus irgendwelchen Gründen das Verleihungsobjekt verschlechtert, sei es, weil der Eigentümer es nicht genügend unterhält, sei es, daß es nicht mehr den wirtschaftlichen Bedürfnissen entspricht. B. Käufer mit großen Wohnungen, Abwanderung wirtschaftlicher Betriebe. Mangels jeglichen Risikoausgleichs, wie er bei den Banken durch die zahlreichen Verleihungsobjekte gegeben ist, ist der private Hypothekengläubiger auf Weisheit und Verstand mit dem einen Ansehen verbunden, das er beilehen hat. Braucht der Hypothekengläubiger plötzlich sein Geld wieder selbst, so kann er nicht ohne weiteres über es verfügen, wie es der Fall ist, wenn er es als Sparguthaben angelegt oder sich Pfandbriefe gekauft hat, sondern er muß erst die Rückzahlung des Kapitals abwarten, wobei die derzeitigen, zum Schutz

der Schuldner ergangenen Bestimmungen zumeist erhebliche weitere Verzögerungen bringen. Ist aber endlich die Rückzahlung eingetreten, so hat der Gläubiger immer noch nicht sein Geld, sondern er muß in zahlreichen Fällen erst zwangsweise vorgehen. Was das aber, insbesondere eine Zwangsversteigerung, für Mühen und Kosten, zumal bei dem heutigen Vollstreckungsschutz, verursacht, davon weiß der ein Lied zu singen, der sie einmal mitgemacht hat.

Alle diese Risiken und Mühen werden aber vermieden, wenn das Geld nicht unmittelbar ausgegeben, sondern als Sparguthaben eingezahlt oder zum Erwerb von Pfandbriefen verwandt wird. Erstere Anlageform wird derjenige vorziehen, der sich die Möglichkeit bewahren will, jederzeit über das Geld zu verfügen und jeglichen Kursverlust zu vermeiden. Für diese überaus bedeutungsvollen Vorteile muß sich der Gläubiger allerdings mit einer geringeren Verzinsung begnügen. Legt er dagegen neben einer unbedingten Sicherheit auf eine höhere Verzinsung Gewicht, so muß er Pfandbriefe kaufen. Da für diese die von der betreffenden Grund-

(Fortsetzung)

Auerhühnerereier

Stiegen da eines schönen Frühlingstages zwei hungrige Handwerksburschen von der „Schöft“ (Chaussee) herauf zu unserem einsamen Hunsrückdorf. Der Weg war beschwerlich, und der Regen knurrte gewaltig; zu sechten würde es da oben jetzt auch nicht viel geben: alle Leute waren auf dem Felde, und die Älten, die daheim mit der Rückenplättchen an der Wiege der Kleinsten lagen, hatten den Schlüssel umgedreht, und kein Klopfen würde sie aus ihrer traumenden Behaglichkeit herauslocken.

So waren die zwei sonst ganz blühlauberen Gesellen unter wenig ermutigenden Gesprächen an die Rückseite der ersten Häuser gekommen, und wie sie so verloren durch die „Büh“ (kleine Wiesen am Hause) des einzigen Gastwirts im Ort schweiften, um bei diesem bescheidenen ein Nachquartier im Pferdestall zu erbitten, sahen sie von ungefähr die Tür zum Hühnerstall sperrweit offen. Wo, was ist dann? Die Handwerksburschen waren noch nicht „obstnatisch“ geworden, wie jetzt. Die lichten Regenwürmer und grüne Grasspitzen in der Büh, pickten eifrig, was in Tenne und Hof für sie abfiel, zankten sich um die harten Brotskrumen, die der Großvater ihnen zuschnitt, weil er sie nicht mehr füttern konnte; dann spazierten sie, wie es ihre Pflicht war, in den Stall und legten ohne Anmohnung auf Dank und Lohn ihre Hände auf die Eier. Es waren noch altmodische, friedliche Hühner.



Den Handwerksburschen fiel auch nichts weiter auf, aber der Magen knurrte, die Tür stand, wie gefügt, sehr einladend offen, und kein Mensch weit und breit. — Aber na, Spitzbuben sind sie doch nicht, sondern ehrliche Leute, denen nur das Geld ausgegangen. Betrübte wollten sie schon an der köstlichen Stille vorübergehen, da blüht dem einen

ein schaffiger Gedanke durchs müde Hirn. Ein paar hastig geklüfferte Worte mit dem Kameraden, und im nächsten Augenblick ist er im Hühnerstall verschwunden. Dort gibt's dann ein gewaltiges Geschrei, so daß die immer unruhige Wirtin ihre Tochter fragt: „Was gäße denn die Hinkel efo?“ Der Joli werde wohl wieder dahinter sein, meint die gleichmütig, und da ist es auch schon wieder still.

Aber die Handwerksburschen haben jetzt fünfzehn Eier im Hühnerstall und schreiten fest und zuversichtlich, wie der Besitz nun einmal macht, in die helle Wirtstube hinein: „Gut Dag!“

„Gut Dag!“ ruft die Wirtin aus dem Ofenwinkel, wo sie gerade Kartoffeln schält, und betrachtet neugierig die beiden jungen Burschen. „Was gib's Neues?“

„No, mit viel“, meint der eine; aber sie hätten hier Eier, die wären halt a zu schod' zum Essen, aber wenn man es täte, dann müßte gehörig Speck oder Schinken dabei.

„No, wo dann? wo dann?“ ruft schon ganz siebrig die Frau, deren quersilberne Natur ihr nicht einmal den nötigen Speck anzulegen erlaubt, wie es sich für eine ordentliche Wirtin gehört, mit flackernden Augen. Kartoffel und Messer fallen achtlos in den Korb, und sie schließt eilig herbei.

„Ja, guck nure“, sagt der Schalk und läßt die Frau einen kurzen Blick auf die merkwürdigen Eier tun, „besieht sie je zuts, dat sin auch Auerhühnerereier!“ (Auer = Euer, also: eure Hühnerereier; Wortspiel mit Auerhühnern.)

„A herje, herje, so ebbes hon eich doch je Lebelebtag noch nit gesehen, Auerhühnerereier!“ (pektaktet die Wirtin und läßt vorsichtig mit zwei Fingern nach einem der Wunderereier, um es ihrem Bine zu weisen. Auch die Tochter reißt Maul und Nase auf und meint, daß die Eier sie ganz „adelig“ gemahnen und ganz anders wären als die von ihren Pollen (poule = Henne). „Wo kann ma die läse?“ fragt ganz Feuer und Flamme die Alte.

Ja, das wäre so eine Sache, rückt schließlich der eine heraus: taufen könne man sie nicht, sie wären auch auf eine merkwürdige Art daran gekommen, man könne nicht immer alles so lagern; aber wenn sie ihnen einen Teil schon mit Schinken baden wolle, dann würden sie ihr gern ein paar dafür geben.

„Alloh (allons), dat wird gemacht!“ schlägt die Frau ein und ist auch schon hurtig auf der Leiter im Rauchfang, um ihren besten Schinken herunterzuholen.

Was wird der Pipp, ihr Mann, heute abend für ein Bescheid machen, wenn sie ihm die raren Eier zeigt! Ordentlich lachen muß sie vor Freude, wie sie daran denkt, während sie das prächtige Reifgeleir auf dem Herd hell an schürt und die mächtige eiserne Pfanne mit dem Schinken

und den sorgsam geklapperten Eiern daran legt, rieche schon ganz annerknt wie lust!“ ruft sie beiden Gesellen in der Stube zu, die noch mehr haben zu lachen als die gute Frau.

„El gewiß“, kagen sie treuherzig, „dat sin ab Hühnerereier, dat muß doch e Dummer rieche!“

„Ach jo“, stimmt die Wirtin bei, und dann kommt mit den Eiern herein. Die zwei lassen sich nicht hängen, hauen ein wie die Drescher, und ein halbes Brot, das ihnen die Dankbarkeit noch zu dem Schmaus gelegt, ist auch bald verschwunden. Gern will



ihnen die Frau noch einen Kaffi kochen, aber sie haben einmal merkwürdig eilig und lassen die „Schmunn“ im Stich.

Eine halbe Stunde später kam der Pipp aus dem heim, aber er lacht gar nicht, als er die Mär vernimmt. „du Schol!“ sagte er nur zu der verdutzten Frau. In der Tür hinter sich zu und ging in den Stall. An den Eiern lag ja kein Krumelchen, aber wie würden Mannsleut in der Wirtschaft ihn vergieren, wenn sie Stüdelchen gewahr würden! Nun, es ging auch ohne, aber, wenn ihm von nun ab seine Alte frech überfahren wollte, dann brauchte er nur zu fragen, ob sie leicht noch einmal Auerhühnerereier baden wolle; dann würde sie gleich mudsmänschenstill und jahn.

Willen Sie schon?

daß der Schnelligkeitsrekord im Rasieren 26 Sekunden beträgt?

daß in Toulon an der Küste des Mitteländischen Meeres eine Flaschenpost aufgesperrt wurde, die im Jahre 1890 in Australien ein Reisender ins Meer geworfen hatte?

daß die Wimpern die kürzesten aller Haare sind? Ihr Dasein währt nur 100 Tage.

Kreditanstalt ausgegeben und in ein Leasingregister eingetragen. Hypotheken vorzugsweise neben dem sonstigen Vermögen der Bank hatten, so hat er nicht nur die gleiche Sicherheit, wie wenn er selbst eine Hypothek ausgeben hätte, sondern sogar noch eine weit bessere, weil die Zielzahl der Leasinghypotheken eine bedeutungsvolle Risikoprämie darstellen und außerdem auch noch das sonstige Bankvermögen der Sicherheit erhöht. Außerdem kann der Gläubiger jederzeit kein in Pfandbriefen angelegtes Geld durch Lombardierung oder Verkauf wieder flüssig machen. Mit Rücksicht hierauf wird der Gläubiger gut tun, nur soviel Geld in Pfandbriefen zu halten, wie er zweifellos auf die Dauer frei verfügbar hat, und den übrigen Betrag als Sparguthaben einzusparen. Auf diese Weise hat er bei möglicher günstiger Verzinsung und größtmöglicher Sicherheit eine Anlageform, die ihm auch die jederzeitige Verfügnung über etwa benötigte Geldmittel gestattet, also wesentliche Vorteile gegenüber einer selbständigen Ausleihung auf Hypothek.

Rundfunk-Programme

Frankfurt a. M. und Rassel (Südwestfunk).

Jeden Montag wiederkehrende Programmnummern: 6 Gymnastik I; 6.30 Gymnastik II; 7 Nachrichten, Wetter; 7.10 Choral; 7.15 Konzert; 8.15 Wasserstandsmeldungen; 11.45 Zeitangabe, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 12 Konzert; 13.15 Nachrichten, Wetter; 13.30 Mittagskonzert; 14 Nachrichten; 14.10 Werbungskonzert; 14.20 Jeder hört zu; 15 Giechener Wetterbericht; 15.10, 16.25, 17.50, 18.50, 22 Zeit, Nachrichten, Wetter; 16.30 Konzert; 18.45 Kurzbericht vom Tage; 19 Stunde der Nation.

Sonntag, 2. Juli: 6.15 Hafenkonzert; 8.30 Katholische Morgenfeier; 9.30 Stunde des Chorgesangs; 10.30 Zum 90. Geburtstag Peter Rossgers; 11.30 Bachantate; 12 Mittagskonzert 1, 13 Mittagskonzert 2; 14 Jahnmutenblatt der Landwirtschaftskammer Wiesbaden; 14.10 Stunde des Landes; 15 Jugendkonzert; 16 1. Großdeutsches Treffen der Handharmonika-Freunde, Frankfurt am Main; 16.30 Nachmittagskonzert; 18 Sinter den Kulissen einer großen Nachrichtenagentur, Vortrag; 18.25 „Se gibst die Gänge“, Gedichte; 18.40 Stiefelnder des Schicksals, Vortrag; 18.55 Der Himmel im Juli, Vortrag; 19.20 Sport; 19.30 Frühliches Zwischenstück; 20 Sonderkonzert; 20.10 Konzert; 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.45 Unterhaltungskonzert.

Montag, 3. Juli: 15.20 Musikalischer Zeitvertreib; 18 Deutscher Almanach; 18.15 Schnellkursus in italienischer Sprache; 20 Sonderkonzert; 20.10 Konzert; 21.10 Dreimal fünf Minuten; 21.25 Unterhaltungskonzert; 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.45 Nachtmusik.

Dienstag, 4. Juli: 10.10 Schulfunk; 10.50 Praktische Ratsschläge für Küche und Haus; 15.20 Der Hausfrau zur Erholung; 18 Der Kunsthandwerker Karl Borromäus wird gestellt, Auseinandersetzung; 20 Sonderkonzert; 20.10 Ein Wolf will leben; Gespräche; 20.55 Konzert; 22.10 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.35 Nachtmusik.

Wer ist die Jüngste?

Harry L. der beliebte Sänger, hatte zu einem Gesellschaftsabend geladen. Man kam voller Erwartungen, denn Harry war ein idealer Gastgeber, sehr unterhaltend und geistreich.

Während des Abends gab es allerlei Überraschungen. Auch ein Preisraus wurde veranstaltet: Wer von den anwesenden Damen ist die Jüngste?

Da begann nun ein großes Schöhen und Raten. Schließlich wurde einer jungen Schauspielerin der Preis zuerkannt.

Wie alt sie wohl sein mochte? Aber sie wich allen Fragen geschickt aus, sie lächelte nur, freute sich ihres Preises und — schweig.

Aber, als die Stimmung beim Wein fortschritt und man auf Bühnendinge zu sprechen kam, da erzählte sie von vielen und ihren Rollen, die sie in ihrer Bühnenaufbahn in anderen Städten

Freitag, 5. Juli: 10.10 Schulfunk; 10.45 Praktische Ratsschläge für Küche und Haus; 15.20 Jugendkonzert; 18 Gespräch mit einem Rosenzüchter; 18.25 Zeitfunk; 20 Sonderkonzert; 20.10 Aus deutschen Opern; 21.10 Braune Rametaden, Bild von den ersten Kämpfen um die Straße in unserer Heimat; 22.25 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.45 Nachtmusik.

Samstag, 6. Juli: 10.45 Praktische Ratsschläge für Küche und Haus; 15.30 Jugendkonzert; 18 Praktische Flugzeugführung, Dreigespräch; 20 Varietee am Charlottenplatz; 20.45 Heiteres Konzert.

Freitag, 7. Juli: 15.20 Musikalischer Zeitvertreib; 18 Kurzvortrag; 18.25 Zeitfragen; 20 Carmen, Oper von Bizet; 22.45 Nachtmusik.

Samstag, 8. Juli: 10.10 Schulfunk; 15.30 Jugendkonzert; 18 Bruno Reiffen-Halen liest vor; 18.30 Wochenplan; 18.50 Kurzbericht vom Tage; 20 Dreimal fünf Minuten; 20.20 Eine Stunde Ferien; 22 Franz Böller singt; 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 23 Nachtmusik.

Groß-Simmern (Unglücksfall beim Turnen.) Die zwölfjährige Tochter des Georg Hottes rutschte beim Turnen ab und fiel rückwärts auf ein Sprungbrett. Das Mädchen brach dabei den Arm und zog sich eine Gehirnerschütterung zu, so daß es ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Möckfelden. (Die Nerven verloren.) Als die Revisionsbeamten der Oberrechnungskammer in der Bürgermeisterei erschienen, trafen sie den Gemeindevorstand Neumann zwar an, aber kurz darauf war er verschwunden und unauffindbar. Er hatte, wie eine sofortige Prüfung ergab, zwar Rückstände in der Buchführung, aber die Kasse war in Ordnung. Es besteht auch keine Vermutung, daß Untreuevergehen vorgekommen seien. So bleibt nur der Schluss, daß der etwas abgearbeitete Mann in nervöser Erschöpfung plötzlich koplos geworden ist und sich entsetzt hat.

Wagen- und Darmträgheit!

Gesundheit ist das größte Gut auf Erden, und sollte daher ein jeder darauf bedacht sein, sich dieses zu erhalten. Wer an schwachem Magen leidet, verbunden mit Verdauungsstörungen, der wird leicht nervös und macht sich und seiner Umgebung das Leben schwer. Die Zahl der Mittel, um die gestörte Verdauung wieder zu regeln, ist groß und ihre Wirkung verschieden: was bei dem einen hilft, verlagert bei dem andern. Zu den besten Hausmitteln gegen allerlei Krankheiten des Magens und Darms gehören untreiliche Heilmittel: Lebensbitter und Tabletten von der Firma A. Hellmich, Dortmund, Adolph-Hiller-Allee 39. Sie helfen untreilich gegen jegliche Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Magenkrampf usw. Die Präparate sind aus rein pflanzlichen Bestandteilen bzw. aus den besten Kräuterausgaben hergestellt, frei von scharfen Stoffen und ein einfaches, aber in seiner Wirkung stets gleichbleibendes Hausmittel, welches in keiner Familie fehlen sollte und sich seit über 60 Jahren glänzend bewährt hat.

bereits geliebt hatte. Lauter Rollen, die über das Backfischalter hinausgingen. Und das lag alles drei und fünf Jahre zurück. Ja wie alt war denn die Erwählte eigentlich? Da konnte sie doch unmöglich die Jüngste der Anwesenden sein! Sie sah nur jünger aus. Das war alles.

Endlich „verschnappte“ sie sich, und man erfuhr ihr Geburtsjahr. Nun brangen die Damen in sie mit der Bitte, doch das ausgezeichnete Mittel zu nennen, daß sie so köstlich jung erhalten habe. Das mußte ein ja reines Wundermittel sein.

Endlich ließ sie sich erweichen und nannte den Namen des Mittels, das sie seit Jahren gebraucht: Marglan-Creme.

Alle Damen waren ihr sehr dankbar, denn als sie die Marglan-Creme verschluckt, zeigte sich, daß die ausgezeichnete Creme jedes Gesicht verjüngt und verschönt. Auch Fältchen und Hautuneinigkeiten verschwanden nach kurzer Behandlung.

Welche vorteilhafte Hilfe man durch Marglan-Creme, ein rein deutsches Erzeugnis, haben kann, das beweisen 27 000 Dank- und

Sonnengebräunte Haut
NIVEA - CREM
oder aber
NIVEA - OIL

Ly-Feder
695
Heimse & Blandarts
Berlin

BIOX-ULTRA - ZAHNPUTZ
Mit einer kleinen Tube zu 50 Pf. können Sie mehr als 100 x zahnputzen, weil BIOX-ULTRA hochkonzentriert ist und nie ausreicht.

BLONDHAAR
siegt überall!

Die blonde Blondine sorgt stets dafür, daß ihr von allen Männern bewundert, beständiges Blondhaar nicht von seiner verlockenden Schönheit verliert. Wie das macht? Sie benutzt regelmäßig Nurblood, das Spezial-Shampoo zur Pflege der selten englischen Struktur natürlicher Haare. Es verleiht jedem Blondhaar neuen Glanz, auch wenn es bereits matt, farblos und streifig geworden ist. Nurblood macht das Haar locker und dünn und gibt ihm den unverwundlichen Zauber der Kinderjahre. Es verändert nicht nur das Aussehen, sondern gibt auch bereits nachgeschalteten oder farblos gewordenen Blondhaar den ursprünglichen Glanz zurück. Enthält keine Parfümstoffe, keine Harze und ist frei von Soda und allen schädlichen Bestandteilen. Überzeugen Sie sich selbst heute. Nurblood, Berlin W. 66.

NURBLOOD
Das Spezial-Shampoo für Blondinen

Anerkennungsschreiben, die freiwillig eingingen, und zeigt jetzt notariell beglaubigt ist.

Wollen auch Sie Ihrem Gesicht helfen? Richten Sie Haut durch Marglan-Creme verschöner?

lassen Sie sich doch eine kostenlose Probe Marglan-Creme schicken. Gleichzeitig bekommen Sie auch das ausführliche, leicht über lange Schönheitspflege; und zwar ebenfalls kostenlos und portofrei. Um beides zu erhalten, schreiben Sie den endstehenden Gratisbezugsschein aus, legen Sie ihn in einen Briefumschlag, kleben Sie die 4-Pf.-Marke auf den Umschlag und auf dessen Rückseite kommt Ihre genaue Adresse.

Gratisbezugsschein: An den Marglan-Betrieb, Friedrichstraße 24. Erwarte die Probe Marglan-Creme und das Buchlein über kluge Schönheitspflege, beides kostenlos und portofrei.

Frö Anz
Ersteinst: Dienstag
Berlag: W. S. S. S.
Herausgeber: W. S. S. S.

Nummer 77

Der Endkampf

Der Kampf um die Saar

Die Rolle der SPD

Die SPD und die Saar

Die SPD und die Saar

Die SPD und die Saar

Die SPD und die Saar

Die SPD und die Saar

Die SPD und die Saar

Die SPD und die Saar

Die SPD und die Saar

Die SPD und die Saar

Die SPD und die Saar

Die SPD und die Saar

Die SPD und die Saar

Die SPD und die Saar

Die SPD und die Saar

Die SPD und die Saar

Die SPD und die Saar

Die SPD und die Saar

Die SPD und die Saar

Die SPD und die Saar

Die SPD und die Saar

Die SPD und die Saar

Die SPD und die Saar

Die SPD und die Saar

Die SPD und die Saar

Die SPD und die Saar

Die SPD und die Saar

Die SPD und die Saar

Die SPD und die Saar

Die SPD und die Saar

Die SPD und die Saar

Die SPD und die Saar

Die SPD und die Saar

Die SPD und die Saar